**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

**Band:** 7 (1863)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Bericht der appenzellischen Industriekommission an die

gemeinnützige Gesellschaft

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und die hierorte seltene Mondviole (Lunaria rediviva) sammt Burgel ausgehoben. Die aus der Mitte der Gefellichaft aufgeworfene Frage, ob der nahe liegende Sohekaften, wo die Barentraube (Arbutus uva ursi) und die Meisterwurg (Imperatoria Ostruthium), die Fähnern, wo die Wohlverlei ihren Standort habe, noch besucht merden wollten, wird beinahe einhellig verneinend entschieden und überdies mit dem Beschlusse beseitigt, ungefäumt den Weg durch das Brulltobel nach Appenzell zu verfolgen, um die Bereinsverhandlungen ju erledigen. Diefe Entschliegung hindert bennoch teines der Mitglieder, dem Brulltobel, als einem durch Raturichonheit ausgezeichneten, wenn auch engen Thale fein ihm gebührendes Lob zu zollen, das hoch auf den Felsen keimende Laserkraut (Laserpitium Siler et latifolium), die auf ähnlichen Stellen vorfommenden Anemonenarten (Anem. narcississora et alpina), fowie verschiedene andere Schöpfungstinder ins Auge zu faffen, der Sage vom Karfuntel, die Thaler in dieses Tobel verlegt hat, zu gebenten und fich auf bem holperigen, fteinigen Wege feiner unverwundbaren Fuße zu erfreuen. Mit dem Liede: "Die Stiefel find zerriffen," ziehen wir wieder ein in Appenzell und beginnen unfre Berfammlungsgeschäfte mit Berlefung bes Protofolle von letter Sigung.

# Bericht der appenzellischen Industriefommission

an die

gemeinnützige &efellschaft.

Erstattet bei ihrer Bersammlung ben 2. Rov. 1863 in Teufen.

Tit.!

Die schweren Folgen, mit denen der amerikanische Bruders krieg auch unsern, bloß von der Baumwollindustrie sich ernährenden Kanton heimzusuchen drohte, haben in der lette

jährigen Hauptversammlung dieser Gesellschaft eine ernstere Besprechung der Mittel, wodurch der zu besürchtenden Arbeits= losigkeit entgegengearbeitet werden könnte, veranlaßt und wurde als Ergebniß der bezüglichen Verhandlungen Ihr Komite mit der Bildung einer Spezialkommission beauftragt, welche sich für die Einführung neuer Industrien in unserm Kanton be= mühen sollte.

Im Namen dieser Industrickommission, welche sich nach verschiedenen Ablehnungen auf die Herren Sal. Zell= weger von Trogen, Hauptmann Diem, Eduard Alder und Jakob Steiger von Herisan reduzirte, komme ich, Ihnen heute über deren Wirksamkeit Bericht zu erstatten. Als Grund= lage für unsre Bemühungen galten uns die in obiger Haupt= versammlung gemachten Vorschläge für die Einführung der Hemdenfabrikation, Grobstickerei, Seidenweberei und endlich die Fabrikation von Woll= und Halbwoll= stoffen.

Den ersten Wegenstand unfrer Berathungen bilbete die Bemdenfabrikation, welche schon in der Hauptversammlung von B. Roller in Paris unter Zusicherung seines besondern Beistandes warm befürwortet wurde. Da es nicht Sache der Industriekommission sein konnte, in dieser Branche ein formliches Geschäft zu etabliren, so beschränkte sie sich darauf, Bin. Koller die unentgeltliche Uebernahme der Ferggerei an= zubieten. Wie es scheint, führten aber die zu diesem Zwecke mit einem hiefigen Fabrifanten gepflogenen Unterhandlungen orn. Roller's zu feinem befriedigenden Resultate, denn wir blieben ohne alle fernern Mittheilungen von diesem Berrn. Der Gedanke murde somit in Ermanglung anderseitiger Un= haltspunkte für einstweilen aufgegeben, und zwar um jo mehr, als die muthmaklichen Arbeitslöhne 30-50 Cts. täglich für die Erwachsenen nicht überschritten hatten und dieser Zweig in Folge der Baumwollfrisis ebenfalls ichon darniederlag; die beiden großen Fabrifationshäuser in unfrer Begend follen seit einem Jahr ihre Arbeiterinnen auf ein Biertheil reduzirt haben.

Bunadift beschäftigte une bann die Grobftiderei, welche uns berufen ichien, einer großen Ungahl unfrer Rinder und schwächlichen Leuten, welche gegenwärtig außer bem Spulen jeder Beschäftigung ermangeln, eine regelmäßige Arbeit in die Sand zu geben. Wir wußten zwar wohl, dag die öffentliche Meinung biefen, feiner Zeit wegen herabgedrücktem Berbienft aus unfrer Wegend nach bem Schwabenlande verpflanzten Erwerbszweig bei uns nicht für lebensfähig hielt; allein die Beobachtung, daß die Löhne der Grobstickerei sich seit zehn Jahren fast verdoppelt haben und dieselbe jedes Jahr durch Anlage von Fabriten in Mitte der bisherigen Sauptferggereien eine so beträchtliche Ungahl Sande verliert, daß bei einer Bebung des Beschäftes eine weitere Löhnesteigerung unaus= bleiblich ift, veranlagte uns, damit doch einen Berfuch gu machen. Wir errichteten in Berisau und Trogen Stickschulen, welche in ersterer Gemeinde von girfa 250, in letterer von zirfa 35 Kindern besucht murden. In Trogen konnte die Sache leider feinen bleibenden Boden fassen und ist auf Wenige zusammengeschmolzen; in Berisau dagegen haben den ganzen Sommer hindurch bis heute girta 70-80 Rinder regelmäßig gearbeitet und im Bangen eine fcone Waare geliefert, und scheint sich die Bahl mit dem Beginn des Winters noch mehren zu wollen; der durchschnittliche Berdienst für solche Rinder, welche sich mit einiger Regelmäßigkeit der Arbeit widmen, beträgt 2 Fr. 50 Rp. bis 3 Fr. per Woche, wenn der Fabri= fant 1 Fr. per Strangen grobes Garn bezahlt; Einzelne brachten es bis auf 4 Fr. Diefes Resultat hat unfre Erwartungen überstiegen und beweist das Bedürfniß der Eltern nach einer Beschäftigung für die Rinder, theils um des Berdienstes willen, theils und fast noch mehr als Mithulfe gur Erziehung; es ift fehr schwierig, eine Sandarbeit für Rinder zu finden, und fennen wir feine, welche passender, leichter erlernbar, unterhaltender und gleichzeitig lufrativer ift.

Die umfassendsten Bemühungen widmete die Industrietommission der Ginführung der Seidenweberei; deren Hauptsitz ift bekanntlich Burich, welches dieselbe seiner Zeit gegen die von dort an une übergegangene Mouffelinefabris tation eingetauscht hat und heute damit nicht bloß die fammt= lichen frühern Diftrifte der Baumwollweberei, sondern Tausende von Arbeitern im Kanton St. Gallen, Glarus, Zug, Schwhz, Uri, Unterwalden und bis nach dem Berneroberland beschäftigt; diese großartige Industrie, welche bis 1860 fast 3/4 ihrer Fabritate in Mordamerita absette, fand in jenem Jahre, als die Handelsstockungen in Amerika ihren Anfang nahmen, durch die Aufhebung des ftarten Gingangezolles un= erwartet einen neuen Markt in England, welches Burich mahrend 2 Jahren durch seine großartigen Bestellungen voll beschäftigte. Als im August letten Jahres wieder bedeutende Sendungen von Seidenwaaren nach Neuhork verlangt mur= den, glaubte Burich mit seinen Arbeitern dem Begehr der beiden gander nicht genügen zu fonnen, und die größern Bäuser trachteten, außerhalb den bisherigen Arbeitsgrenzen neue Ferggereien zu errichten. Diese Berhältnisse erleichterten uns die Berbindung mit mehreren der achtbarften Burcherfirmen, welche uns für eine fo bedeutende Anzahl Arbeiter dauernde Beschäftigung versprachen, daß wir vorbereitet waren, einer größern Arbeitslofigfeit fraftig entgegentreten zu tonnen. Um der neuen Industrie eine möglichst rasche Ausdehnung und einen dauernden Boden zu geben, beschloffen wir:

- 1. Nur mit solchen Häusern in Verbindung zu treten, deren Mittel ihnen eine regelmäßige Beschäftigung der Arbeiter erlaubte.
- 2. Den Kanton in Bezirke abzutheilen und in dem gleichen Bezirk nur einen Fabrikanten zu unterstützen, damit der Arbeitgeber und der Weber in eine intimere Bersbindung gebracht und die in dieser Hinsicht im Kanton Zürich waltenden Uebelstände vermieden würden.
- 3. Erft dann in einer Gemeinde für die Einführung der Seibenweberei zu wirken, wenn sich ein wirklicher Ar-

- beitsmangel fühlbar mache und die Berhältniffe überhanpt auf einen wurzelfähigen Boden schließen laffen.
- 4. Lehrlokale zu eröffnen und jeden Arbeiter 1—2 Zettel unter Aufsicht eines Lehrers abweben zu lassen, ehe ihm die Verarbeitung im eigenen Hause erlaubt würde.
- 5. So viel wie möglich nur weibliche Arbeiter anzunehmen, weil dieselben eher als die männlichen der nöthigen
  Reinlichkeit sich befleißen, ferner weil wir deren Entziehung aus dem feuchten Keller und Bersetzung in die
  trockene Stube, wo sie zugleich die Kinder beaufsichtigen können, als eine große sanitarische und soziale
  Wohlthat erachteten, und endlich weil dieselben für das
  Erlernen nicht nur lenksamer, sondern voraussichtlich um
  der berührten Borzüge willen auch bei einem Wiederaufleben der Baumwollindustrie der neuen Branche
  treu bleiben würden, um so mehr, als eine weibliche
  Hand auf dem leichten Seidenstuhl eben so viel verdient wie eine männliche, dagegen auf dem schweren
  Baumwollstuhl stets zirka 25 % weniger.
- 6. Bildung von Lokalkomites, welche sich für den Fortsichritt der einzelnen Webschulen speziell bemühen und besonders die Auswahl der Arbeiter besorgen sollten, damit nur befähigte und rechtschaffene Leute zugelassen würden; wir hofften, dadurch Fabrikant und Weber vor Enttäuschungen und Schaden zu bewahren und gegenüber den im Kanton Zürich leider so allgemein eingerissenen Seidendiebstählen unsern Arbeitern durch Ehrlichkeit einen weitern Borzug zu geben.

In Schwellbrunn, Schönengrund, Urnäsch und Herisan, welche Gemeinden schon vor der Baumwollfrisis durch den Mangel an Absatz ihrer Fabrikate sehr stark gelitten hatten, stellte sich eine empfindlichere Arbeitsabnahme zuerst ein und begann dort die Judustriekommission ihre erste Thätigkeit. In Schwellbrunn und Schönengrund übernahmen mehrere Fabris

tanten Ferggereien und unterftütten wir beren Bemühungen theils pefuniar, theils moralisch und brachten sie in ein gegen= seitig freundschaftliches Verhältniß. Für Berisau und Urnasch wurde ein großes Seidenhaus gewonnen, welches sich anerbot, unter entsprechendem Entgegenkommen für diese Gemeinden genügende Beschäftigung zu liefern und ein eigenes Fergg= haus zu errichten. Die Industriekommiffion übernahm die Berpflichtung der Erstellung von Lehrlokalen, Anfertigung von Stühlen und theilmeiser Bezahlung der Unrufter und Weblehrer. Wir hatten in jeder Beziehung mit vielen Schwierigfeiten zu fampfen und mußten im Marg fehr befürchten, daß die in Folge Ueberproduftion auch in Burich eingetretene ichwere Rrifis uns als den außersten und faum gegründeten Arbeitervorpoiten querit treffen und unire Opfer und Bemühungen nutlos machen werde; das Ungewitter gieng aber durch das höchst loyale und verdankenswerthe Benchmen unfrer Burcher= freunde ohne eine ernftere Störung an uns vorüber, und wir burfen mit Bestimmtheit hoffen, daß die Seidenweberei in oben genannten Gemeinden einen bleibenden Boden gefagt habe.

Die Lehrlofale paffierten 166 Weber: davon arbeiteten im Juni 115 regelmäßig, heute find es 110; Zettel murden ausgegeben 659 à 70 aunes Länge mit einem durchschnitt= lichen Arbeitslohn von 23 Fr. Die Leiftungen find heute, nachdem manche Unbefähigte wieder zu einer andern Arbeit übergegangen, fehr befriedigend und murden die Fabrifanten die Arbeiterzahl gerne möglichst vermehren. Wir machten die Erfahrung, daß diejenigen, welche wir vom Baumwollstuhl herübernahmen, weniger gute Arbeit lieferten als diejenigen Personen, welche noch nie gewoben hatten, und bilden die lettern unsern Rern; wir fonnen dies nur damit erflaren, daß uns von den Baumwollwebern meistens bloß die von ben Fabrifanten zuerft Entlassenen, mithin die Ungeschicktesten, zufielen, deren hoffnungen, auf dem Seidenstuhl ohne viele Mühe ein reichliches Brod zu finden, natürlich sich nicht realifirten.

beitsrücksichten auf die Seidenweberei übergiengen, nahmen die Sache ungemein geschickt in die Hand und lieferten schon auf dem ersten Zettel einen Stoff, der selbst von dem Kenner als untadelhaft anerkannt werden mußte. Der heutige durchschnittliche Berdienst beträgt 5 Fr. dis 7 Fr. per Woche, was in Berücksichtigung der meistens noch unvollendeten Handsfertigkeit, der bisher verarbeiteten geringern Stoffe und gegensüber den Arbeitslöhnen für Baumwollwaaren als sehr befriesdigend betrachtet werden muß. Wir machten auch einen Berssuch, Floretseidenstoffe, welche in den Kellern gewoben werden können, zu erstellen; die Sache gelang und erwies sich als sehr praktisch, mußte aber nach einiger Zeit aus Mangel an Absatz wieder fallen gelassen werden. Unstre sämmtlichen Ausgaben für obigen Bezirf betragen 2318 Fr. 50 Kp.

Rurg nach dem Beginne unfrer Bemühungen für obigen Bezirf traten auch in Trogen, Wald, Rehetobel, Beiden, Wolf= halden, Reute und Grub etwelche Anzeichen von Arbeits= abnahme hervor. Von allen diefen Gemeinden liefen Besuche um Etablirung der Seidenweberei ein, welchen die Induftrietommiffion nach Maggabe des Bedürfniffes zu entsprechen fuchte. Wie für Berisan und Urnafch, jo murde auch für den Bezirf Trogen, Speicher, Wald und Rehetobel ein fehr achtbares Saus aus dem Ranton Burich gewonnen, welches eine bedeutende Angahl Stühle zu beschäftigen versprach und für die Ferggerei ein eigenes Saus miethete; von den Webern, welche die Lehrlofale dieser Bezirte besuchten, arbeiten heute noch girta 50 regelmäßig; auch dieser Fabrifant behandelte uns mahrend der Krifis auf höchst verdankenswerthe Weise und hielt trot seinem Nachtheil alle Bersprechungen gegen uns aufrecht. Für Wolfhalden und Umgegend, wo fich im Februar ein großes Bedürfnig nach einem etwas beffern Berdienst fundgab, fand sich ein dritter, höchst achtbarer Fabrifant, welcher ebenfalls eine eigene Ferggerei für eine größere Angahl Weber zu errichten wünschte; die Anmeldungen gum Lernen waren ungemein zahlreich, allein auch hier trat die Krisis in der Seidenindustrie der raschen Entwicklung hemsmend entgegen und Biele wurden durch die Furcht einer unsregelmäßigen Beschäftigung wieder zurückgeschreckt; die Schwiesrigkeiten sind aber schon längere Zeit wieder gehoben und wünscht heute auch dieser Fabrikant, wie die Andern, eine bedeutendere Vermehrung der Arbeiter; gegenwärtig arbeiten zirka 50 regelmäßig. In Heiden wurde die Seidenweberei ohne die Vermittlung der Industriekommission eingeführt und übernahm der dortige Fabrikant die Beschäftigung von Grub und Walzenhausen; es soll heute auch in diesem Bezirk eine bedeutende Anzahl Weber regelmäßige Arbeit sinden; unsre Ausgaben für diese Bezirke belausen sich auf 2073 Fr. 50 Rp.

Bom Mittellande, Teufen, Bühler und Gais und ebenfalls von Stein und Hundweil sind keine Gesuche um Unterstützung an uns gelangt.

Im Ganzen sind heute in unserm Kanton zirka 280 Seidenwebstühle in Thätigkeit, welche dem Lande schon heute einen neuen Verdienst von zirka 1500 Fr. per Woche zusühren; diese Industrie hat in manchen Gemeinden bereits so tiese Wurzeln gefaßt, daß wir die vollste Ueberzeugung hegen, sie könne uns durch keine Verhältnisse mehr entrissen werden. Wir dürsen nicht unterlassen, hier noch gegen die Lokalkomites für ihre ausdauernde und opferfähige Unterstützung unsern aufsrichtigen Dank auszusprechen.

Für die Halb= und Ganzwollenfabrikation konn= ten wir dis anhin nichts thun; die darüber eingezogenen ein= läßlichen Erkundigungen zeigten uns das unbedingte Erforder= niß bedeutender Kapitalien und namentlich gebildeter Fachleute, um die Konkurrenz anderer Länder auszuhalten. Der Blick auf unfre für diese Industrie vorzüglich befähigten und mit einem kargen Verdienst sich mühsam dahinschleppenden Weber, ferner auf den Millionen betragenden Konsum aller Arten vom Ausland bezogenen Wollstoffen in unserm eigenen Lande macht uns unsre Ohnmacht gegenüber den Erfordernissen tief bedouern und wir haben uns mehrmals gefragt, ob in einer Zeit, wo die Assoziation so Unglaubliches leistet, wo unser eigener Kanton Hunderttausende für Militärbauten hinwirft, es nicht möglich sein sollte, die nöthige Summe zu sinden, um unsern ärmern Mitbürgern wieder ein wenigstens das Leben fristendes Brod, dem ganzen Kanton wieder einen neuen Lebensnerv zu geben.

Dies, geehrte Herren, der Gang unser Bestrebungen für die bestmögliche Erfüllung der uns gewordenen Mission, welcher wir 27 Sitzungen widmeten, und derselben in den letzten Monaten zur Unterstützung des für den Kurzenberg allein wirfenden Hrn. Sal. Zellweger noch die das Lokalstomite in Trogen bildenden Hrn. Kaspar Zellweger und Rathsseherr Sturzenegger beizogen.

Wenn wir Ihre Erwartungen nicht erfüllt haben, so bitten wir Sie, unser geringen Mittel und besonders der Schwierigkeiten nicht zu vergessen, welche die Einführung neuer Industrien immer und überall hemmen, aber in einer Zeit allsgemeiner Geschäftsstockung fast unmöglich machen; die Hauptsschwierigkeit ist die Ueberschreitung der Periode, wo der Arbeiter den frühern Beruf verläßt, bis er in dem neuen so viel Fertigkeit gewonnen, daß er am Verdienst keine Einbuße erleisdet; die gänzliche Entblößung von allen Ersparnissen zwingt ihn, beim Alten zu bleiben, so lange er Arbeit erhalten kann, selbst wenn er in einer andern Branche schon in etlichen Wochen das Doppelte verdienen könnte.

Eine wirkliche Arbeitslosigkeit ist nie eingetreten, indem die meisten Fabrikanten bis zum Frühjahre Garnvorräthe besaßen und mit dessen Beginn Hunderte sich Feldarbeiten 2c. widmeten. Auch dieses Jahr hat uns leider die ersehnte Besserung in unsern industriellen Verhältnissen nicht gebracht und unser ganzes Volk steht wiederum voll banger Ahnungen an der Schwelle eines langen Winters; wohl hat das Gesschäft in den letzten Monaten einen scheinbaren Aufschwung genommen; die Lager der Fabrikanten sind meistens in die

Bande der Raufleute übergegangen und die Preise mancher Artifel haben nicht bloß den vollen Garnaufichlag, fondern fo viel mehr erreicht, daß, insofern fich dieselben halten tonnen, es dem Fabrifanten möglich fein wird, auch dem Weber eine kleine Lohnerhöhung zukommen zu laffen; allein manche andere Artifel fonnen nicht mehr erstellt merden und wenn wir die heute bedeutend fleinern Garnvorrathe betrachten, fo muffen wir befürchten, daß die letten Winter durch die ungemeinen Unftrengungen der Fabrifanten verhütete Arbeit8= losigfeit in einzelnen Gemeinden in dem fommenden eintreten wird. Sollte fich dieje Befürchtung verwirklichen, fo hoffen wir, daß mit der Bulfe bes Allmächtigen, der alle Geschicke und so auch die unfrigen in Seiner Band hat, die Seiden= weberei, welche, wie früher bemerkt, eine bedeutend größere Anzahl Arbeiter beschäftigen könnte, uns als Rettungsanker bienen wird, besonders, wenn den Arbeitern unentgeltliche Erlernung und mahrend girfa 2 Monaten eine wöchentliche Unterstützung von girta 2 Fr. angeboten werden fonnte.

Wir halten die allgemein verbreitete Ansicht, der ameristanische Krieg sei die Ursache der gegenwärtigen geschäftlichen Noth in unserm Kantone, für unrichtig, und glauben vielsmehr, daß dessen Einfluß uns bis heute eher genützt als gesschadet habe. Unsre industriellen Berhältnisse waren schon vor diesem Krieg, als die Baumwolle noch 6 D. per Pfd. galt, durch und durch zerrüttet. Erlauben Sie uns noch einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit für eine nähere Erklärung unsrer Behauptung.

Im Jahr 1850 zerfiel unsre Industrie in Webartikeln in 3 Zweige:

- 1. Glatte Mousselinen in allen Breiten von Garn Nr. 40—250 mit einem durchschnittlichen Arbeitslohn von zirka 8 Fr. per Woche.
- 2. Blattstiche mit einem Arbeitslohn von zirka 15 Fr.; Einzelne konnten es auch bis auf 20 Fr. bringen.
- 3. Jacquard und ord. brochirte mit einem durchschnittlichen

Arbeitslohn von 13 Fr. Wir schätzen, daß die Mousselinen damals zirka 3/5, die Blattstich zirka 1/5, die Brochirten zirka 2/5 unsrer Weber beschäftigten.

Mit den 50er Jahren traten im Kanton Zürich immer mehr mechanische Webereien ins Leben, deren Produktion im Jahre 1860 eine Höhe erreicht hatte, daß sie nicht nur den englischen Import von Baumwolltüchern ganz verdrängten, sondern uns nach und nach fast unsre ganze Fabrikation von glatten Monsselinen bis auf 14/4 Breite und Garn Nr. 100 entrissen; in der gleichen Periode erlitten wir für diesen Artikel durch Schottland eine solche Konkurrenz, daß 1860 sich auch unser Absatz in den feinern Sorten von Nr. 100 aufwärts auf höchstens 1/3 des frühern Bedarfes reduzirt hatte.

Bon 1848 an fand bagegen ber Blattstichartifel um feiner fortwährenden Vervollkommnung willen einen immer größern Absatz nach allen Weltgegenden und jedes Jahr murde die Produktion durch eine bedeutende Angahl von Mouffelinewebern, welchen kein anderer Ausweg als der Uebergang auf die Blatt= ftiche offen ftand, vermehrt, jo daß fich dieselbe von 1850 bis 1860 mindestens verdoppelte, wenn nicht verdreifachte. Bis zum Frühling 1857 fand der Artifel genügenden Absat und war sowohl für Weber als Fabrifant und Kaufmann eine Quelle zum Wohlstande; mit den ersten Monaten 1857 wurde ein Uebermaß der Produktion fühlbar; in Folge deffen fiengen die Breise an, zu finten; anstatt etwas einzuhalten, wurde in fortwährender Hoffnung auf bessere Zeiten fort= geschafft und die Produktion bis 1860 beständig vermehrt; im gleichen Mage fielen auch die Preise von Monat zu Monat, fo daß z. B. 1/4 16 aunes 100=er Rollen, welche im März 1857 mit 20 Fr. bezahlt murden, im Marg 1862 auf 11 Fr. ftanden, trogdem das Garn eher mehr toftete. Auf dem Preise von 1857 blieben dem Fahrifanten nach Abzug des Garnkostens girta 14 Fr., woran 10 Fr. dem Weber, 1 Fr. ber Ausschneiderin und 3 Fr. ihm selbst zufielen. Auf dem Erlose für die gleiche Waare blieben dem Fabrifanten 1862 nach Deckung des Garnes zirka 5 Fr., wovon er dem Weber 41/2 Fr., dem Ausschneider 50 Cts. bezahlte; ihm selbst bliebnichts.

Dieses einzige Beispiel erklärt uns genügend, warum seit 1857 kein jüngerer Mann trot allen Fleises und aller Dekonomie sich emporzuschwingen vermochte, warum in den letzten Isahren fast alle kleinern Fabrikanten aushören, warum unsre Garnhändler Hunderttausende in ihren Büchern streichen mußten, um nicht unser ganzes Land ins Unglück zu bringen. Wir können hier die Bemerkung nicht unterlassen, daß gerade die Garnhändler an der Kalamität eine große Schuld tragen; durch die großen Kredite von 10—20000 Fr., welche sie in wohlmeinender Absicht unbemittelten Fabrikanten ertheilten, verleiteten sie diese Letztern, über ihre Mittel hinaus zu arbeiten, um durch einen großen Umsatz ein Benefice zu sinden, und damit wurde die Neberproduktion natürlich befördert.

Nur eine Krisis wie die jetzige vermochte dem Uebel Einshalt zu thun, die Produktion zu vermindern und die größerm Fabrikanten durch einen ordentlichen Erlös für ihre enormen Waarenvorräthe, deren Zinsenlast sie fast erdrückte, zu retten. Es sind dem Lande dadurch in den letzten 12 Monaten Hunsderttausende gerettet und eine großartige Masse von Waaren abgesetzt worden, welche Jahre lang vergeblich auf einen Käuser gewartet hatten. Solche Artikel, deren Vorräthe schon letztes Jahr weggeräumt worden und deren Produktion mit dem Konsum wieder in Einklang getreten, wie z. B. geringere Millesleurs und vierschaltige Nollen haben nicht bloß den Garnaufschlag erreicht, sondern lassen heute dem Fabrikanten noch überdies ein ganz befriedigendes Benesice von 10—15 %.

Würde es uns gelingen, eine größere Anzahl Weber auf einen andern Industriezweig herüberzuziehen, und damit die Produktion bleibend vermindert und mit dem Absatz im Einsklang erhalten, so müssen die Preise fest bleiben und können wir nach der Beendigung des amerikanischen Krieges die Difserenz der billiger werdenden Garne dem Arbeiter zulegen und

tönnen wir nach der Becndigung des amerikanischen Arieges die Differenz der billiger werdenden Garne dem Arbeiter zuslegen und denselben nach und nach seiner Noth entheben. Bleibt aber die Arbeitermasse für den Blattstich die gleiche, so werden unsre Berhältnisse auch nach einer momentanen Erhebung bald wieder eben so misslich werden wie zuvor, wenn ein Bertrag mit Frankreich uns nicht einen neuen Markt ersöffnet. Da die Zeit uns nicht gestattet, auch einen Blick auf die Jacquards 2c. zu wersen, so beschränken wir uns darauf, zu bemerken, daß, was wir über die Blattstich gesagt, auch größtentheils für die Jacquards und ord. Brochirten gilt, mit der Ausnahme, daß jener Artikel noch besonders unter dem Mangel an tüchtigen Zeichnern leidet.

Dies, geehrte Herren, ist eine weitere Erklärung unsrer besondern Bemühungen und unsrer Ausgaben für die Einsführung der Seidenindustrie, sowie unsrer Wünsche, daß auch für die Wollmanufaktur etwas Tüchtiges gethan werden möchte.

Wir empfehlen unsre Arbeit dem Segen Gottes und legen hiemit unser Mandat in Ihre Hände zurück.

Für die appenz. Industriekommission: Sakob Steiger.

Berisau, 2. Nov. 1863.

## Anmerkung.

lleber vorstehenden Artikel, der auf Beschluß der gemeinnützigen Gesellschaft in die Jahrbücher aufgenommen worden ist, sind der Redaktion von mehrern Sachkundigen Mittheilungen zugekommen, aus denen hervorgeht, daß sie mit einzelnen Darstellungen, Behauptungen und Berechnungen, z. B. auf S. 126—28 in Betreff der Weberlöhne, des Gewinns für den Fabrikanten und der Stelle über die Garnhändler, nichts weniger als einverstanden sind. Die Redaktion, der in dieser Sache kein Urtheil zusteht, muß sie indessen auf sich beruhen lassen.

Die Redaktion.